

Die Plumpbeutler

(Vombatidae)

von Dr. Arnfrid Wünschmann, Berlin

Mit 74 Abbildungen



Die Neue Brehm - Bücherei

A. Ziemsen Verlag • Wittenberg Lutherstadt • 1970

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Erste Berichte vom „native badger“	4
3. Wie sehen die Wombats aus?	8
4. Abstammung, Systematik und Verbreitung	14
4.1. Bestimmungsschlüssel	16
4.2. Gattung <i>Vombatus</i> Geoffroy, 1803	21
4.3. Gattung <i>Lasiorhinus</i> Gray, 1863	27
5. Fossile Formen	33
6. Lebensraum und Erdbauten	36
7. Nahrung	42
8. Fortpflanzungsverhältnisse und Jugendentwicklung	43
9. Verhalten	51
9.1. Tag-Nacht-Aktivität	51
9.2. Bewegungsweisen	53
9.3. Graben, Scharren und Nagen	57
9.4. Nahrungsaufnahme	60
9.5. Körperpflegeverhalten	62
9.6. Dösen und Schlaf	64
9.7. Lautäußerungen	67
9.8. Verhalten gegen Artgenossen und Artfremde	68
9.9. Sinnesleistungen und Intelligenz	73
10. Haltungserfahrungen mit Wombats	76
10.1. Lebensdauer, Krankheiten und Todesursachen	76
11. Verfolgung und Bestandsgefährdung der Wombats	77
12. Literaturverzeichnis	80

Die Neue Brehm-Bücherei 421

Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten

Lizenz-Nr. 251-510/28/70 · Karten-Lizenz 994/69 · ES 18/G/3

Satz und Druck: Buchdruckerei Richard Hahn (H. Otto), 705 Leipzig

Bestell-Nr.: 799 798 7 · 6,80 M



Abb. 29. Männlicher Australischer Nacktnasenwombat aus dem Zoo Köln. Das schwarzbraun gefärbte Tier ist verhältnismäßig schlank und hat einen auffallend schmalen Schädel mit ungewöhnlich langen Ohren. Die Krallen sind durch mangelnde Abnutzung überlang geworden. Aufn. Dr. A. Wünschmann.



Abb. 30. Färbungsvariabilität bei einem Paar Australischer Nacktnasenwombats (*V. u. platyrhinus*) im Zoo Köln. Das Männchen ist schwarzbraun, das Weibchen „stichelhaarig“ hellgrau gefärbt. Aufn. Dr. A. Wünschmann

Die Wombats waren nie weit von ihren Bauten entfernt anzutreffen, die vorwiegend in Sandhügeln in spärlich bewaldetem, jedoch grasarmem Gelände angelegt wurden. An heißen Tagen sollen die Tiere oft auf ihren Bauten gelegen haben, aber auch bei regnerischem Wetter kamen sie heraus. Barnard fand nirgends im Gelände Fraßspuren, aber die Bauten waren untereinander durch Wechsel verbunden. Meist lag eine Gruppe von drei oder vier Bauten beisammen, deren Eingänge voneinander nie weiter als etwa 30 m entfernt waren (Longman, 1939).

7. Nahrung

Wombats sind reine Vegetarier. Nach Le Souef und Burrell (1926) ernähren sie sich vorzugsweise von bestimmten Gräsern — dem „Dachsgras“ —, von Wurzeln gewisser Bäume und Sträucher und wahrscheinlich auch von Pilzen. In Neu-Süd-Wales sollen sie z. B. besonders gern die Wurzeln der Bergesche (*Eucalyptus regnans*), der Riesen-Stringybark (*Eucalyptus obliqua*) und der wilden Kirsche (*Exocarpus*) sowie Schwertgras (*Xerotes*) fressen. Das Schwertgras verwenden sie auch als Futter für ihre Jungen: Sie ziehen die Pflanzen einzeln aus dem Boden und lassen sie dann fallen, so daß das Jungtier von dem zarten, weichen Basisteil fressen kann. Auch die Wurzeln von Disteln schätzen sie sehr, und eine besondere Vorliebe haben sie für bestimmte Boviste, die sie schon entdecken, wenn sie noch im Erdboden verborgen sind, und die sie mit den Vorderpfoten hervorscharren.

Da die nördlichen Haarnasenwombats in grasarmem Gelände leben, nahm man an, daß sie sich in erster Linie von Wurzeln ernähren, aber die Untersuchung des von Barnard bei Clermont erlegten Exemplars zeigte, daß der Magen doch vorwiegend oberirdische Pflanzenteile enthielt. Der Mageninhalt bestand größtenteils aus Fragmenten von Stengeln, Blättern und Ähren des „Gomet River Grass“, *Perotis rara* (Longman, 1939).

In Gefangenschaft ernährt man Wombats am besten mit Mais, Weizen, Quetschhafer, Kleie, Sojaschrot, Fertigfutter-Pellets für Heufresser sowie Mohrrüben, Kohlrabi, gekochten Kartoffeln, trockenem Weißbrot, Äpfeln usw., insgesamt täglich etwa 500 g je Tier. Das vor allem im Frühjahr angebotene Keimgetreide sowie Löwenzahn, Rübenblätter, Kohlstrünke, frisches Gras und anderes Grünfutter nehmen sie oft nur ungern an. Dagegen verbrauchen sie sehr viel Heu, und wichtig sind auch frische Zweige von Weide, Pappel oder anderen Weichhölzern, die die Tiere begierig benagen. Es ist ratsam, dem Futter gelegentlich Mineralsalzgemisch und Vitaminpräparate beizumengen.

mes, je nach Sonnenstand und Witterung. Auch Unterbrechungen des Tiefschlafes bei Tage waren im Außengehege entsprechend den Wetterverhältnissen häufiger.

9.2. Bewegungsweisen

Auf den unbefangenen Beschauer wirkt die Gangart eines langsam und „bedächtig“ dahintrottenden Wombats beinahe komisch, und so verwundert es nicht, wenn Alfred Brehm in seinem „Tierleben“ diesen Eindruck wie folgt wiedergibt:

„Der Wombat sieht noch unbehilflicher aus als er ist. Seine Bewegungen sind langsam, aber stetig und kräftig. Ein so stumpfsinniger und gleichgültiger Gesell, wie er ist, läßt sich nicht leicht aus seiner Ruhe bringen. Er geht seinen Weg gerade und unaufhaltsam fort, ohne vor irgendeinem Hindernis zurückzuschrecken. Die Eingeborenen erzählen, daß er bei seinen nächtlichen Streifereien oft wie ein rollender Stein in Wasserrinnen falle, an deren Ufern er trabt, dann aber, ohne sich beirren zu lassen, in der einmal genommenen Richtung auf dem Boden des trockenen Bettes fortlaufe, bis er irgendwo wieder freies Land gewinne, auf dem er dann mit einer Gleichgültigkeit seinen Weg fortsetze, als hätte es niemals ein Hindernis für ihn gegeben... Es hält wirk-



Abb. 57. Australischer Nacktnasewombat im Paßgang. Tierpark Duisburg. Aufn. Dr. A. Wünschmann